Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 272. Donnerstag, den 19. November. 1874.

Elisabeth. Sonnen-Aufg. 7 U. 32 M., Unterg. 3 U. 59 M. – Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 1 U. 6 M. Morg.

Deutscher Reichstag.

12. Plenarsitzung.

Dienstag, den 17. November.

(Indem unser Berliner Bericht über die gestrige Sitzung des Reichstages ausgeblieben ist, müssen wir uns beschränken unsern geehrten Lesern über dieselbe Nachricht zu geben, soweit solche die Zeitungen verstatten.

D. Red.)

In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde zunächst der Gesetzentwurf über den Markenschutz definitiv angenommen und hierauf in der Debatte des Bankgesetzes fortgefahren. Abg. Lasker konstatirt beim Beginn seiner Ausführungen, daß die Majorität des Hauses keineswegs der Idee der Kontingentirung d. h. der Beschränkung des ungedeckten Notenumlaufs so feindlich gesinnt sei, als es nach vordringlichen, in der Presse laut gewordenen Stimmen den Anschein gehabt habe, vielmehr sei man mit den Tendenzen, welche Präsident Delbrück gestern als leitende Gedanken des Entwurfs dargelegt habe, einverstanden, glaube aber, daß diese sich nicht nur sehr wohl mit der Errichtung einer Centralbank vertragen könnten, sondern erst durch ein solches Institut den beabsichtigten Erfolg erzielen würden. Der Redner stimmte dem Abg. Bamberger völlig darin bei, daß die Vorlage ohne Reichsbank unannehmbar sei, es könne sich dabei aber selbstverständlich nicht um eine Neuschöpfung, sondern nur um die Umwandelung der Preußischen Bank in eine Centralbank handeln. Damit sei der feste Boden für die Lösung der Aufgabe gegeben. Auch die Frage, ob Monopolbank oder nicht, sei damit beseitigt; denn allseitig herrsche das Bestreben, an die bestehenden Verhältnisse, wie es der Entwurf beabsichtige, anzuknüpfen. Die Anknüpfung an die Preußische Bank habe zunächst die Bedeutung der Aufnahme aller der gesunden und vernünftigen Prinzipien, welche in der Verwaltung und dem Systeme jenes Instituts niedergelegt seien, und es handele sich daher im Wesentlichen blos um die Mittel, mit denen die Operation der Umwandlung vorzunehmen sei, insbesondere um die Abfindung mit Preußen. Die Auseinandersetzung mit dem preußischen Staat sei allerdings ein ungemein wichtiger Punkt; bis zu einem gewissen Grade werde eine Entschädigung geleistet werden müssen, weniger komme die Frage des Gewinnes in Betracht, obwohl auch hier nach billigen Rücksichten verfahren werden müsse. Beides lasse sich sehr wohl durch eine Aenderung des Verhältnisses zwischen dem preußischen Staat und den übrigen Bankantheil-Inhabern erreichen, die seines Erachtens sich statt wie bisher mit 14—20 Prozent Dividende auch mit 8 Prozent begnügen könnten u. würden. Hätte der preußische Finanzminister gleich loyale Angebote für die Umwandluug des preußischen Instituts gemacht, er wäre kaum auf ernsten Widerstand im Bundesrathe gestoßen, u. wenn er solchen dennoch gefunden hätte, so wäre dieser Widerstand hier im Hause überwunden worden. (Zustimmnng.) Die detaillirten Bestimmungen der §§. 17—22 seien zwar sehr scharfsinnig ausgedacht, dennoch aber unpraktisch, man habe damit beabsichtigt, den Mangel einer Centralbank durch Normativbestimmungen zu ersetzen, den sich alle Banken zu unterwerfen hätten; das sei aber unthunlich, denn man könne nicht die große Preußische Bank mit allen kleinen Banken über einen Kamm scheeren. In welche Lage bringe Preußen das Reich, wenn die allmächtige Preußische Bank, — denn das ist sie ja jetzt schon nach der Ansicht des Finanzministers — in Friedenszeiten den Nutzen dieser Machtentwickelung aus dem ganzen Reichsgebiet ziehe, in der Krisis eines Krieges aber sich auf die Grenzen der preußischen Monarchie beschränke u. den übrigen deutschen Geldmarkt mit seinem Bankwesen sich selbst überlasse. Diese verbitternde Rolle dürfe Preußen im Reich nicht übernehmen. Die Bankfrage in diktatorischer Weise durch Schaffung eines Provisoriums etlicher Jahre unter Hinweis auf eine spätere definitive Regelung lösen zu wollen, sei im höchsten Grade bedenklich, denn man stärke in der Zwischenzeit die Hindernisse, die in den Einzelstaaten und ihren Banken liege, während jetzt eine reine abschließende Lösung der Bankfrage durchaus möglich sei, wenigstens für den kräftigen Willen, der auch die Wege zu finden weiß, welche die Schwäche nicht findet. Sache der Reichsbank könnte es zugleich sein, nach Art der Bank von England die Gelder des Reiches zu verwalten nnd den Einzelstaaten auf ihr Verlangen Conti's zu eröffnen; denn die Staatsgelder gehörten nicht in Staatskassen, sondern in Bankreservoirs. Der Reichstag könne die Frage sehr wohl erledigen und zu einer definitiven Schlußabstimmung im Frühjahr sich noch für einige Tage versammeln, nachdem inzwischen die Zustimmung des preußischen Lantags eingeholt worden. Möge das Haus seine Aufgabe lösen unbeengt durch kleinliches Zifferwesen und kleinliche Rücksichten.

Der Abg. Schröder-Lippstadt (Centrum) erklärte sich mit dem Entwurfe, der durch die 5proz. Steuer die Ausgabe ungedeckter Noten in wirksamer Weise inhibiren werde, im Allgemeinen einverstanden. Unsere wirthschaftlichen Verhältnisse erforderten dringend eine Beschränkung des Kredites, wie sie durch die Vorlage werde herbeigeführt werden, denn lediglich dem Kreditüberflusse habe man das Uebermaß der Spekulation in den Jahren 1871 und 1873 und die darauf folgende jähe Deroute zuzuschreiben gehabt. Er halte den Betrag der nur mit 1 Proz. zu besteuernden ungedeckten Noten eher für zu hoch als niedrig gegriffen, würde einer weiteren Einschränkung dieser Summe gern zustimmen, und empfehle deshalb und weil die im Gesetze enthaltenen Normativbestimmungen eingehenderer Prüfung bedürften, die kommissarische Berathung der Vorlage, indessen ohne die im Lasker'schen Antrage enthaltene Motivirung, deren Adoptirung ihm überhaupt im Widerspruche mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung zu stehen scheint.

Abg. Richter (Hagen) erklärte, er könne sich nicht auf den Standpunkt Lasker's und Bamberg's stellen und eine Sache blos darum umwerfen, weil sie sich nicht eng genug an die Idee der Reichsbank anzuschließen scheine. Das sei nicht mehr Reichsfreundlich, sondern schon Reichsfanatismus zu nennen und man laufe damit Gefahr, den preußischen Finanzminister, selbst den Präsidenten des Reichskanzleramts für heimliche Partikularisten zu halten. Nun sei auch er kein unbedingter Freund der preußischen Finanzpolitik, daß sie aber dem Reiche gegenüber zu viel fiskalischen Sinn bewiesen habe, in den Vorwurf könne er schon Angesichts der von Preußen bei Vertheilung der frz. Kriegskontributionen eingenommenen Stellung nicht einstimmen. (Zustimmung links). Man überschätze übrigens im Allgemeinen den Reingewinn, den Preußen aus seiner Bank ziehe, derselbe stehe kaum im Verhältniß zu dem Risiko, das es mit der Einlösung der Noten übernommen habe, und man werde sich kaum beklagen können, wenn diese Einlösung künftig durch das Reich zu erfolgen habe. Sein Widerstand gegen die Umwandlung der Preußischen Bank in ein Reichsinstitut beruhe daher nicht auf übertriebener Zärtlichkeit für jene und für Preußen, sondern auf der Ueberzeugung, daß das preußische Institut auf falschen Grundlagen beruhe, indem es das Kreditwesen centralisire und mit dem Prinzipe Bankfreiheit in Widerspruch stehe, welche in den fünfziger Jahren von der liberalen Partei auf ihre Fahne geschrieben worden sei. Man überschätze zur Zeit auf Grund der Erfolge des letzten Krieges die Leistungen des Staates und halte wiederum Alles durch ihn und nichts ohne ihn für erreichbar, es sei das eine rückläufige Bewegung, die sich besonders auf dem Gebiete des Aktienwesens und des Eisenbahnbaues bemerkbar mache. Eine Centralbank könne naturgemäß nur kreditfähigen Leuten Kredit gewähren, und wenn sich daher der deutsche Handelstag für eine solche ausgesprochen, so sei das für ihn nicht maßgebend. Man werde mit Hilfe einer Centralbank nicht dazu gelangen die Banknoten dem Gelde als Cirkulationsmittel gleichzustellen, der Gegensatz werde bei einer Handels-Crisis von Neuem hervortreten.

(Schluß des Berichtes.)

Zu klug.

Novelle

von

G. v. Moser.

(Fortsetzung)

II.

Felix mochte sie am bedrückendsten sein, denn er unterbrach zuerst das Schweigen. „Ich komme morgen wieder, dann wird sich ja wohl Alles finden, heute habe ich eine schlechte Stunde getroffen. Mama sieht schwarz und Hedwig scheint auch bei schlechter Laune — also lebt wohl! Gute Nacht; gieb mir die Hand, Mama, und zürne mir nicht mehr, ich kann sonst wirklich an nichts, als an Deine düstere Stirn denken;“ und der milder gestimmten Mutter die Hand küssend, verließ er das Zimmer und das Haus, die beiden Frauen wieder dem ewigen Schweigen überlassend.

Hedwig stand am Fenster, ihr dunkles Auge folgte sinnend dem schwerfälligen Fluge der Dohlen, die den gegenüberliegenden Kirchthurm umkreisten. In ihren Zügen malte sich der Kampf, der wahrscheinlich in ihrem Herzen augenblicklich durch einen Sieg beendigt wurde, denn plötzlich den Kopf zurückwerfend, trat ein Ausdruck fester Entschlossenheit auf das schöne Gesicht, und schnellen Schrittes näherte sie sich der alten Dame, die, das Antlitz mit den Händen bedeckend, in ihrem Lehnstuhl saß. Sie legte den Arm um das Haupt der Stillweinenden und sprach leise, aber fest: „Weine nicht, meine geliebte Tante, Alles wird wieder gut werden. Felix hat ein Herz wie Gold, er wird bald zur Besinnung kommen und Dir später vergelten, was Du jetzt an ihm thust. Ich aber, Tante, hatte bereits einen Entschluß gefaßt, ehe Felix eintrat, und komme jetzt, Dich um Deine Zustimmung zu bitten.“

„Hedwig,“ fuhr da die Dame plötzlich empor, „thu' mir nicht noch mehr Leid an, und sprich mir nicht wieder davon, Dir durch Unterrichtgeben — —“

„Nein,“ unterbrach sie hastig das Mädchen, „nein Tante, das habe ich aufgegeben. Ich weiß daß es Dir weh thun würde und auch Felix würde es nicht dulden; nein, ich will mein Glück auf eigenen Füßen versuchen. Hier, lies diese Annonce,“ und der alten Dame die Zeitung hinhaltend, die sie vorhin sinnend in der Hand gehalten hatte, erwartete sie deren Entscheidung.

„Es ist mir zu dunkel zum Lesen,“ sagte die Alte, „und überdies tanzt mir Alles vor den Augen; doch ich kann mir denken, Du willst als Erzieherin in ein vornehmes Haus gehen — o Hedwig, ein schwerer Beruf.“

„Nein,“ sagte Hedwig, „ich würde dazu nicht taugen, mir würde vor allen Dingen die Geduld fehlen; doch kurz gesagt: eine Gräfin Hellberg sucht für ihre siebzehnjährige Tochter eine Gesellschafterin von ansprechendem Aeußeren, guten Manieren und entsprechender Bildung. Nun denn, liebe Tante, was meinst Du, würde ich nicht dazu taugen? Dafür erhält sie 300 Thaler, Reise und Unterhalt frei. Ich werde mich morgen mit Deiner Erlaubniß melden, und vielleicht habe ich als Fräulein von Gemmingen noch mehr Chance, als eine andere.“

„O Gott, was würde Dein Vater, mein guter Burder dazu sagen, wenn er wüßte, daß sein einziges Kind unter fremden Leuten leben muß, so lange ich da bin, die ihm in seine sterbende Hand versprach, seinen Liebling zu hegen und zu pflegen. O dieser Felix mit seinem bodenlosen Leichtsinn!“

„Beruhige Dich, Tantchen, nicht seinethalben gehe ich fort; es verlangt mich schon lange, einmal etwas von der Außenwelt zu sehen und abgesehen davon, daß ich Dich, meine geliebte gute Tante, verlassen muß, ist es für mich viel mehr ein Vergnügen, was ich mir mache, als ein Opfer, das ich bringe“, sprach Hedwig scherzend, indem sie auf dem Kissen zu Füßen der alten Dame Platz genommen hatte, und deren Hand in der ihrigen hielt; dennoch klang ein Ton der Wehmuth durch die heiteren Worte, der auch der Tante nicht entging, denn sich zu Hedwig niederbeugend, nahm sie deren Kopf in die Hände, küßte sie auf die Stirn und sagte:

„Du bist mir immer ein gutes, folgsames Kind, eine treue Tochter gewesen, und Du weißt, daß ich Dich wie mein eigen Fleich und Blut liebe — ich ehre Deinen Entschluß, und will Dir denselben nicht schwerer machen. Geht es Dir da draußen nicht gut, so kennst Du die Stelle an meinem Herzen, die Dir immer offen sein wird.“

Hedwig sprach kein Wort, nur eine Thräne fiel auf die Hand, die sie an ihre Lippen drückte.

„Hast Du Dir aber auch alles recht überlegt, Hedwig?“ begann die Tante nach einer kleinen Pause; wie schwer wird Dir eine abhängige Stellung erträglich sein. Du hast ein stolzes Herz, das Erbtheil Deines Vaters; wird es sich zufrieden geben können, wenn Du dienen sollst?“

„O Tante, nenne es nicht dienen, ich werde der jungen Comtesse Freundin sein!“

„Mache Dir keine Illusionen, Kind; Du bist die erste Sclavin, ihrer Launen, und Du hast nicht gelernt, Dich zu beugen.“

„Vielleicht will mir der Himmel wohl und ich finde ein paar recht liebenswürdige Damen“ erwiederte Hedwig heiter — „nun und ist es nicht bei Gräfin Hellberg, so finde ich eine andere Stelle — ich habe nie so deutlich empfunden als heut daß ich eine starke Portion Selbstständigkeit in mir habe und den festen Willen, mir meinen Weg allein zu bahnen. Also vogue la gelére!“ rief sie und sprang auf um Licht in die dunkle Stube zu holen.

Wäre die Dunkelheit nicht gewesen, hätte man in ihrem Auge ein Feuer leuchten sehen, welches eine Energie des Charakters bekundete, wie sie selten bei weiblichen Wesen gefunden wird — dann aber stets ein Zeichen von Leidenschaftlichkeit ist, die unter Umständen für die Person selbst wie für ihre Umgebung gefährlich werden kann.

Als die Lampe hereingebracht war und den traulichen Raum erleuchtete, nahmen die beiden Damen am Tische Platz. Die eine mit ihrer Arbeit — die andere mit einem Buch beschäftigt, während beider Gedanken doch nur in die nächste Zukunft gingen.

Jede fürchtete das Gespräch wieder zu beginnen und so verging der größte Theil des Abends, bis endlich Hedwig aufstand und der Tante die Hand bot.

„Ich werde Dir gute Nacht sagen, Tantchen, denn ich will mich heut früh zur Ruhe begeben, um morgen recht frisch auszusehen — auch will ich ihm,“ setzte sie zögernd und verlegen hinzu, „noch eine Zeile schreiben.“

Ein Ausdruck wahrhaften Erschreckens malte sich in dem Gesicht der Tante bei dieser Bemerkung.

„Mein Gott, daran habe ich noch gar nicht gedacht. Eduard wird nie mit Deinem Schritt einverstanden sein — Du weißt, wie er alle Selbständigkeit eines jungen Madchens haßt und nur dem Manne das Recht zugestehe, sich sein Geschick selbst zu gründen.“

„Ich kann ihm nicht helfen“, sagte Hedwig schmerzlich lächelnd, „ehe er damit fertig wird, habe ich graue Haare. Gute Nacht, Herzenstante!“ und damit verschwand sie in der Thür, die neben dem großen Bücherschrank, wahrscheinlich in ihr Stübchen führte.

Die alte Dame blieb sinnend sitzen, und ehe sie zur Ruhe ging, hatte sie noch manchen Blick, wie um sich Kraft zu holen, auf das Antlitz ihres Gatten geworfen, das ihr aus dem Rahmen gegenüber an der Wand lächelnd entgegenblickte.

Hedwig aber saß in ihrem Zimmer am Schreibtisch und schrieb Seite auf Seite — die Wangen wurden röther — die Lippen preßten sich fest aufeinander — und die Stunden vergingen, ohne daß sie die Ruhe gefunden, die sie selbst vorhin für nöthig gehalten hatte.

Noch einmal überflog sie den Brief — ihre Züge nahmen einen zufriedeneren Ausdruck an und als die Adresse geschrieben und der Brief gesiegelt war, verschwand die letzte Falte von ihrer Stirn — ein Kampf war geendet, der letzte Zweifel schien gehoben — sie hatte Recht gethan, sie war mit sich selbst einig.

III.

„Schon beinahe eilf Uhr,“ tönt es aus einem Zimmer des Hotel du Nord ins andere hinüber: „wie ich mich schäme, Mama, die ich doch sonst vor acht meinen Kaffee trinke, kann ich Dir gar nicht sagen. Einen schönen guten Morgen, Mama;“ Dabei küßte Adele, denn sie war diese Langschläferin, der Gräfin Hand und Wange; „ob Du gut geschlafen, brauche ich nicht zu fragen, denn Du siehst so munter und nett aus.“

Deutschland.

Berlin, den 17. November. Se. Majestät der Kaiser und König wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei, hatte heute Vormittag eine Konferenz mit dem Kriegsminister Generallieutenant v. Kamecke, nahm den Vortrag der Hofmarschälle, des Geh. Hofrathes Bork und des Polizei-Präsidenten v. Madai entgegen, empfing den Kommandeur der 14 Feld-Artillerie-Brigade Generalmajor v. Helden-Sarnowski und andere höhere Militärs zur Abstattung persönlicher Meldungen, arbeitete Mittags mit dem Chef des Militär-Kabinets und machte dann eine Spazierfahrt.

— Se. Maj. der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

„Ich habe von den Ergebnissen der Reichs-Post-Verwaltung während der Jahre 1870 bis 1872 aus dem Mir überreichten Bericht mit dem lebhaftesten Interesse Kenntniß genommen und mit großer Befriedigung die überraschenden Resultate ersehen, zu denen der Postverkehr sich aufgeschwungen hat. Ich kann Mir nicht versagen, Sie zu beauftragen, dem General-Post-Direktor und allen Beamten der Postverwaltung, welche durch umsichtige Geschäftsleitung wie durch unermüdete treue Pflichterfüllung zu diesen erfreulichen Erfolgen mitgewirkt haben, Meine besondere Anerkennung auszusprechen. Berlin, den 2. November 1874. (gez.) Wilhelm.)

— Der in Berlin verstorbene Graf Athanasius Raczynski hat bestimmt, daß nach seinem Tode an die Oberpräsidenten der 8 alten Provinzen je ein Exemplar seines Prachtwerkes über die „Geschichte der deutschen Kunst" (27 Quartbände mit 37 Mappen) übersandt werden sollte, mit dem Anheimgeben, damit nach Belieben zu verfahren.

— Die ersten silbernen Fünfmarkstücke, die in Berlin geprägt worden sind, wurden am Sonnabend von der Generalstaatskasse ausgegeben. Es liegt uns ein solches vor; dasselbe zeigt auf der einen Seite den Reichsadler mit der Umschrift: „Deutsches Reich 1874. Fünf Mark;" die andere Seite den Kopf des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König v. Preußen," darunter das Münzzeichen (von Berlin) **A**.

Hildesheim 14. November. Der Verkauf der dem Bischofe neulich abgepfändeten Gegenstände ist bis auf Weiteres ausgesetzt. Dieser Tage erhielt der Bischof die Aufforderung die wegen Nichtbesetzung der Pfarre Goslar über ihn verhängte Geldstrafe von 400 Thlr. bei Vermeidung von Exekution bis zum 15. d. Mt. zu bezahlen, sowie die genannte Pfarre bei Vermeidung einer weiteren Geldstrafe von 600 Thl. bis zum 1. Dezember dauernd wieder zu besetzen. (H C.)

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. November. Ueber die Veröffentlichung der Zollkonferenzdepeschen berichtet die hiesige „Tagespresse," es sei konstatirt worden, daß der „N. Fr. Pr." die fraglichen Aktenstücke von ihrem regelmäßigen Pester Korrespondenten zugegangen seien, dieser habe sie von einem Beamten des ungarischen Handelsministeriums erhalten. Die Gerüchte von einer in Folge der Publikation bevorstehenden Ministerkrise sind völlig grundlos, was besonders den Ultramontanen und ihren Parteigängern sehr unangenehm ist, wie sich aus den Ministerkombinationen, in denen sich das „Vaterland" gefällt. Das von anderer Seite in Aussicht gestellte Ministerium Schmerling-Lasser-Plener will dem klerikalen Organ nicht gefallen. Ein Ministerium Clam, Thun und Konsorten wäre allerdings weit mehr nach seinem Herzen.

Frankreich. Die Krisis in Versailles, denn anders kann man kaum den anomalen Zustand des französischen Kabinets nennen, ist im Steigen begriffen. Ein Ausbruch derselben ist aber jetzt noch nicht zu gewärtigen; erst die wiederkehrende Nationalversammlung wird voraussichtlich ebensowohl Zeuge wie Anlaß zu einer Eruption werden. Inzwischen veröffentlicht die „France" eine Erklärung ihres neuen Direktor Emile Girardin, nach welcher das Journal von nun an keine der bestehenden politischen Parteien vertreten, sondern einem selbstständigen Programm folgen wird. Aus dem Inhalt des letzteren ist namentlich hervorzuheben, daß das Blatt für das persönliche Septennat bis zum Jahre 1880 und für die Beibehaltung der gegenwärtigen National-Versammlung, jedoch mit ausschließlich legislativen Befugnissen, bis zu dem gleichen Termine eintreten und ferner die Aufhebung des Belagerungszustandes sowie die Einberufung einer konstituirenden Versammlung verlangen wird welche im März des Jahres 1880 vermittelst allgemeiner direkter Volksabstimmung zu wählen sein würde.

— Aufsehen erregt, daß die Prinzen von Orleans, der Herzog Aumale und der Graf von Paris, eine hypothekarische Anleihe auf ihre Liegenschaften aufgenommen haben im Betrage von sechs Millionen wie man sagt zu propagandistischen Zwecken. Andere Leute behaupten freilich, die vorsichtigen Orleanisten hätten das Geld nur genommen, um — für alle Fälle gedeckt zu sein.

Paris, 16. November. Einer der „Liberté" zugegangenen Depesche aus Montevideo zufolge, war dort die Nachricht verbreitet, daß am 11. d. M. eine gütliche Vereinbarung zwischen dem Führer der Insurgenten in Buenos-Ayres, General Mitre und dem neuen Präsidenten Avellaneda zu Stande gekommen sei, wonach letzterer von der Präsidentschaft zurücktreten und die Vornahme der neuen Wahlen in kürzester Frist erfolgen würde. Näheres war darüber indessen in Montevideo noch nicht bekannt.

— Der „Nat. Ztg." wird aus Paris am 16. gemeldet:

Die Mittheilung der „Times," der Marschall Mac Mahon beabsichtigte zwei Botschaften an die National-Versammlung zu richten, von denen die erste durch das gegenwärtige Ministerium und die zweite durch das modifizirte Kabinet der Kammer übermittelt werden solle, wird von offizieller Seite als durchaus falsch bezeichnet. Im heutigen Ministerrathe soll definitiv beschlossen worden sein, vor dem Zusammentritte der Nationalversammlung keine Modifikation des Kabinets stattfinden zu lassen. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, wird Ende der Woche mit seiner Familie hier eintreffen.

Großbritannien. London, 16. November. Lord Acton erklärt in einer Zuschrift an hiesige Journale, daß die Nachricht von seiner Betheiligung an dem Plane, eine altkatholische Gemeinde in England zu konstituiren, der Begründung entbehre. — Die Morgenblätter melden über Montevideo vom 12. d. aus Buenos-Ayres, daß die zur Verfolgung des Insurgentengeschwaders ausgesandten Kriegsschiffe der Regierung nach Buenos-Ayres zurückgekehrt sind, ohne ein Gefecht mit den Insurgentenschiffen bestanden zu haben. Auch von den beiderseitigen Landtruppen sind keine neuen Bewegungen ausgeführt worden.

— Die Regierung hat die Ausrüstung und Aussendung einer Polarexpedition beschlossen, welche aus zwei Dampfern bestehen und im kommenden Mai unter Segel gehen soll. Der eine Dampfer wird von Markham geführt.

Holland. Haad, 16. November. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Meldung aus Atchin vom 8. d. haben die holländischen Truppen neuerdings mehrere befestigte Stellungen der Atchinesen genommen und drei Ortschaften besetzt. Die Vertheidigungslinien von Pedir befinden sich vollständig in der Gewalt der Holländer. Der Verlust derselben betrug nur 19 Verwundete, die Atchinesen hatten 60 Todte.

Spanien. Die Einstellung der Operationen der spanischen Regierungstruppen bei Irun wird durch die Befürchtung kommunalistischer Aufstände in Madrid und Barcelona erklärt; außerdem macht das andauernde schlechte Wetter Truppenmärsche augenblicklich wenigstens fast unmöglich. Der zum französischen Ministerium des Aeußeren in Beziehungen stehende Pariser „Moniteur" schreibt: „Depeschen von der Südgrenze kündigen den beschleunigten Rückzug der liberalen spanischen Truppen nach der Entsetzung von Irun an. Wenn sich die Thatsache bestätigt, so wird sie abermals beweisen, wie wenig die militärische Aktion der Madrider Regierung im Verhältniß zu den Empfindlichkeiten der Diplomatie der nämlichen Regierung steht, in so fern es die Pyrenäengrenze betrifft. Jedermann begreift, daß die Arbeit der französischen Zollwächter eine sehr einfache sein würde, wenn die spanische Regierung Herrin der Grenze wäre und wenn sie über hinreichende Streitkräfte verfügte, um die Bidassoa zu bewachen. Aber es scheint, daß diese Anstrengung unmöglich ist und Irun in einigen Tagen von Neuem von den Karlisten belagert werden wird.

Madrid, 16. November. Bazaine wird Donnerstag hier eintreffen und wird hierselbst als einfacher Privatmann seinen dauernden Aufenthalt nehmen. Die von neuem auftretende Nachricht, daß er der spanischen Regierung seine Dienste angeboten habe, wird abermals von unterrichteter Seite als begründet bezeichnet.

Der Kriegs-Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" erzählt von seinem bereits kurz erwähnten Abenteuer mit den Iruneser Miqueletes, die ihn bekanntlich erschießen wollten, folgendes: Wir kamen (kurz nach dem Entsatz von Irun durch die Republikaner) unserer fünf, Korrespondenten eben so viel verschiedener Zungen, in Irun an, von zwölfstündiger Wanderung bestaubt und mit unordentliche Anzug. Ein junger Holländer aus der Gesellschaft protestirte gegen einige Miqueletes, die Feuer an ein schönes Landhaus legen wollten, und die Leute fügten sich. Nachdem ich aber später mich allein mit einem der preußischen Offiziere in Irun befand, erhielt ich von einem unbekanten Herrn plötzlich die Aufforderung, in fünf Minuten die Stadt zu verlassen. Ich verlangte, zum Chef der Polizei geführt zu werden, und fand denselben bereits dicht hinter mir, von einem Haufen Miqueletes umringt. Während meine Papiere, die ich aus einem Reitstiefel hervorziehen mußte, wohin sie aus Furcht vor karlistischen Marodeuren geflüchtet waren, geprüft wurden, nahmen die Miqueletes eine immer drohendere Haltung an. „Er hat uns Brandstifter genannt", hieß es, mein Protestiren half nichts, und der einzige Beschützer auf den ich hätte zählen können und der auch zufällig hinzukam, ließ sich durch meine ruhige Haltung zu der Ansicht verleiten, es handle sich um einen bloßen Auflauf Neugieriger und ging seines Weges. Der Polizeichef aber gab mir rasch die Papiere zurück und sagte mit beabsichtigter Barschheit: „In fünf Minuten sind Sie über die Grenze." Jetzt wurde mir der Standpunkt klar und ich machte kurz Kehrt, um mit meinem Polizeimann wegzukommen, während der Chef mit Mühe die Miqueletes zurückhielt. Das Haus des deutschen Viceconsuls zu Irun ist übrigens von den Carlisten auf das sorgfältigste geschont worden. Sie haben sogar ausdrücklich sagen lassen daß es ihre Ansicht sei, die deutsche Flagge zu achten. Man sieht also, daß Nautilus und Albratros nicht vergeblich gekommen sind.

Provinzielles.

Marienwerder, 17. November. Nach einem Spezialerlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 24. v. Mts. sind diejenigen Geldstrafen, welche auf Grund der Bestimmungen der §§ 35 und 68 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 von den Kreisausschüssen innerhalb der Amtsbefugnisse festgesetzt werden, nicht zur Staatskasse, sondern zur Kreis-Communalkasse zu vereinnahmen.

— Wie wir hören, beabsichtigen die Geistlichen unserer Provinz demnächst auf einer Conferenz in Dirschau darüber in Berathung zu treten, welche Schritte seitens der Geistlichen geschehen können, um die Verwirklichung der im Gesetz vom 9. März c. vom Staate, für den Ausfall der Stolgebühren, in Aussicht gestellten Entschädigung zu beschleunigen. (O. B.)

Elbing. Kürzlich erhielt der hiesige Rechtsanwalt Herr Heinrich einen unfrankirten Brief aus Paris mit einer anonymen Einlage wörtlich folgenden Inhalts: „sale tête carrée de cochons de prussien esperons que bientôt nous aller foudre à vous une bon pille Nro. 1, si toi tête de cochon pas contente vous le dira monsieur J. Moeser, J. Moeser, J. Moeser. Sales canailles de cochon de prussiens, rue blondel Nro 28 à Paris" Das obige ist im ordinärsten Pariser Gamin-Jargon abgefaßt, einzelne Worte sind so unflätig, daß sie sich nicht übersetzen lassen. Das Skriptum besagt etwa Folgendes: „Schmutziger verdrehter Saukopf von Preuße, wir hoffen, daß wir euch bald — — wenn du Saukopf nicht hiermit zufrieden bist, wird es euch Monsieur J. Möser sagen. Schmutzige preußische Schweine-Canaillen. rue blondel Nro. 28 in Paris." Herr Heinrich kann sich diesen Erguß französischer Zärtlichkeit nur dadurch erklären, daß er die Bekanntmachung wegen Verkaufs der hiesigen Aktien-Fabrik für Eisenbahnmaterial durch Vermittelung von R. Mosse in Berlin auch in französische Zeitungen hat gelangen lassen und daß ein französischer „Patriot" in seiner Empörung über Benutzung von Frankreichs „heiliger Presse" zu so spezifisch preußischen Zwecken den Unterzeichner jener Verkaufs-Annonce recht weidlich hat ausschimpfen wollen. Das Ganze ist wieder ein sprechender Beweis für die „Bildung" der Nation, welche „an der Spitze der Civilisation marschirt." (N. W. M.)

— Das erste Opfer, welches dieses Jahr das Eis gefordert hat, ist der 10jährige Sohn eines Chausseearbeiters aus Grunau (Höhe,) welcher auf dem dortigen Schulteiche einbrach und erst nach langem Suchen als Leiche an's Tageslicht gefördert wurde.

Lübemühl, 16. November. Das Kanalschiff „Elster", einem hier benachbarten Gutsbesitzer gehörig, von einem umsichtigen nüchternen Schiffer geführt, ging vor einigen Tagen in der Gegend von Buchwalde, da es schon sehr morsch war, unter. Von der Ladung, die hauptsächlich in Kolonialwaaren bestand, waren nur einige Faß Cichorien versichert, während das Uebrige aus unzeitiger Sparsamkeit nicht versichert war, so daß sich der Verlust auf mehrere Hundert Thaler beläuft. — Auf dem Evingsee bei Saalfeld ertrank, ebenfalls in diesen Tagen, der Matrose Kl. aus Osterode; wie man vermuthet hatte er dem Bacchus eine zu starke Libation gebracht und war in Folge davon über Bord gefallen. (Alt. Ztg.)

Königsberg. Die bevorstehende Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hat hier bereits zur Folge gehabt, daß bei der jüngsten Ausbietung der Kostlieferung für die hiesigen Gefangen-Anstalten der Speiselieferant um ca 4 Pf. pro Kopf und Tag und der Brodlieferaut um 2½ Pf. pro Ration ihre bisherigen Preise ermäßigten.

— Den 16. November. Der Dampfer „Borussia," welcher, wie bereits gemeldet wurde, mit dem Dampfer „Sirius" zusammenstieß, ist bei Jorsheft untergegangen. Drei Mann von der Besatzung des „Sirius" gerettet. Fünf Mann und zwei Passagiere landeten in einem Boot bei Rügenwalde. Der Kapitain Klein und zwei Heizer sind ertrunken Der „Sirius" ist in den Hafen von Stolpmünde geschleppt worden.

Nach der „Ostprß. Ztg." beabsichtigten zwei der größten Bierbrauereien in Königsberg von Neujahr ab den Preis für eine Tonne Bier auf 10 Thr. zu erhöhen und wollen dadurch die Gastwirhe veranlassen, das Seidel zu 20 Reichspfennigen zu verkaufen.

Tilsit 14. November. Die Vorbereitungen zum Abschwenken der Memelbrücke werden bereits getroffen Wenn es in der nächsten Nacht wieder so friert wie in der vorigen (der Thermometer zeigte in der Frühstunde des heutigen Tages — 5° R.), so soll das Abschwenken der Brücke morgen erfolgen. Heute traf auf dem Strom noch viel Holz ein. (T. Z.)

Posen, 16. November Der Dekan Tomaszewsky in Trzemeszno ist nach Verbüßung der bereits gegen ihn erkannten einmonatlichen Haft wegen seiner fortgesetzten Weigerung, Auskunft über die Person des apostolischen Delegaten zu geben, zu 6 Monaten Haft verurtheilt worden.

— In dem Prozesse gegen den Dekan Rzezniewski aus Jarocin wegen Verkündigung des großen Bannes gegen den Probst Kubeczak steht am 20. d. Mts. vor der Criminalabtheilung des Kreisgerichts in Schrimm der Termin zur mündlichen Verhandlung an. Als Belastungszeuge soll auch Probst Kubeczak erscheinen. Rzezniewski, welcher bekanntlich wegen verweigerter Herausgabe der Kirchenbücher von Wlosciejewski in Pleschen inhaftirt ist, wird sich zu dem Termine nicht stellen.

Verschiedenes.

— Ein Bruder der Frau Kirst, der berittene Schutzmann R. zu Berlin, wurde am Dienstag Abend auf Requisition der Staatsanwaltschaft vom Straßenposten weg durch den Polizeilieutenant Höhne verhaftet und der Kriminalpolizei zugeführt. Seine Verhaftung soll, wie die „B. B. Z. hört, mit der „Spitzederei in Potsdam im Zusammenhange stehen. Die Schulden der Frau Kirst belaufen sich, soweit die bisherigen Ermittelungen reichen, auf 300,000 Thlr.

— Steuerbetrag pro Kopf der Bevölkerung. Nach einem statistischen Nachweis über die im Jahre 1873 pro Kopf der Bevölkerung größerer preußischer Städte entfallenden Communal-Steuerbeträge rangirte Breslau an vierter Stelle. Es wurden pro Kopf der Bevölkerung erhoben in Frankfurt a/O. 12 Thlr. 9 Sgr. (zusammen 1,118,70D Thlr.), in Berlin 8 Thlr. 1 Sgr. (zus. 6,625,412 Thlr.), in Kassel 6 Thlr. 6 Sgr. (zus, 287,673 Thlr.) und in Breslau 4 Thlr. 25 Sgr. (zus. 1,007,387 Thlr.) Der niedrigste Betrag entfiel pro Kopf der Bevölkerung in Königsberg, nämlich 3 Thlr. 3 Sgr. (zus. 348,430 Thlr.

— Ein Ersatz für den Dampf. Die sechste Großmacht der Gegenwart, der Dampf, soll schon wieder verdrängt und durch eine neue Erfindung ersetzt werden. Zwei Chemiker in Holland, die Herren Reins, Direktoren der niederländischen Soda-Gesellschaft zu Amsterdam, haben eine sehr billig herzustellende Säure, die sie Karboleum nennen, entdeckt, welche sich zum Betriebe von Maschinen eignet und nur den vierten Theil der Kohlen erfordern soll, die für die gleiche Kraftentwickelung bei gewöhnlichen Dampfmaschinen gebraucht werden. Dabei ist das Karboleum bequemer als Dampf in der Anwendung, da dasselbe stets vorräthig gehalten werden kann, sowohl für Buchdruckpressen, als (Dampf-) Feuerspritzen, Straßenlokomotiven und dergl. Es wird dieses Gas aus Kalk und Kreide gewonnen.

— Ein neuer Kalauer wird uns mitgetheilt: Die getreuen Erblande Sr. Majestät sind durch den Berliner Volkswitz um eines bereichert worden. Nach Analogie von Altmark, Kurmark und Neumark hat nämlich der Berliner die im Entstehen begriffene Provinz Berlin die Steuermarck benannt.

— Die Cathedrale von Sevilla ist, wie telegraphisch gemeldet wird, ihres schönsten Schmuckes, des Bildes des heil. Antonius von Murillo, in schmählichster Weise beraubt worden. Die spanische Regierung hat sofort ihre Agenten im Auslande beauftragt, vor dem Ankaufe des Bildes zu warnen Der Raub scheint von kundiger Hand ausgeführt zu sein, denn aus dem großen Altarbilde ist nur dasjenige Stück ausgeschnitten, auf welchem der Heiland knieend in betender Haltung dargestellt ist, ohne daß die Nebengegenstände auf dem Bilde beschädigt wor-

---

Die Gräfin erwiederte den Gruß u. meinte, sie könne der Tochter die zarte Schmeichelei zurückgeben — dabei erhob sie sich und Adele, ihren Arm zärtlich unter den ihren nehmend, geleitete die Mutter nach dem kleinen angrenzenden Salon, wo Johann bereits den Tisch aufs Sauberste zum Frühstück zurecht gemacht hatte. Die Damen nahmen Platz — die Gräfin sank in einen herangeschobenen Sessel mit einer Miene von Abgespanntheit, als sollte der Morgenimbiß eine Erfrischung nach einem anstrengenden Tage sein, und als trüge sie, statt des weichen türkischen Morgenkleides, eine lästige Staatsrobe, die sie je eher je lieber los sein möchte. Sie stellte die in weichen Atlasschuhen steckenden Füße auf das vom Diener herbeigebrachte Kissen und ließ nun über sich ergehen, was nicht zu ändern war.

In dieser resignirten Haltung kam sie der blühend lebensfrohen Tochter, doch etwas komisch vor und lachend meinte diese, ihr die Tasse zurecht machend: „Könnte ich Dir doch, gute Mama, alle Sorge und Anstrengung, die der Tag bringen sollte, abnehmen; ich bin heut in so lustiger unternehmender Stimmung, wie selten, und freue mich auf das, was Dir lästig erscheint. Nur eins versprich mir, Mama —" sagte sie hierauf, aus dem Uebermuth in Ernst übergehend, „engagire mein Gesellschaftsfräulein nicht, ohne daß ich sie gesehen habe, denn Mamachen, die Hand aufs Herz, Du nimmst die erste, die kommt, nur um dem sauren Geschäft überhoben zu sein, Dir die nächsten anzusehen."

„Und Du, liebes Kind, nimmst sie, wenn sie ein hübsches Gesicht hat und Dir verspricht, reiten zu lernen. Glaube mir, es bleibt immer eine schwierige Wahl."

„Ich denke, heute als am ersten Tage unseres Hierseins, wird der Andrang der jungen Damen, die sich melden wollen, nicht zu arg sein," sagte Adele, „und ich schlage Dir daber vor, daß ich mich jetzt schnell in Toilette werfe und zur Tante Werder fahre, ihr mitzutheilen, daß Du wohlbehalten, hier angelangt bist. Um ein Uhr bin ich wieder bei Dir und erwarte Deine Befehle. Wenn Du zu müde bist, vielleicht begleitet mich die Tante in die Oper" fügte sie etwas leiser hinzu.

„Ah — kleiner Schlaukopf, daher das verwandtschaftliche Empressement." (Forts. folgt.)

den sind. Der Dieb muß sich zur Ausführung seiner That einer Leiter bedient haben, da das große Bild hoch über dem Altare hängt. Auffälliger Weise sind die Gitter, Riegel und Schlösser unversehrt geblieben und ist es räthselhaft, wie der Raub hat ausgeführt werden können, da sich des Nachts stets ein Caplan, zwei Wärter und zwei große Hunde in der Kirche eingeschlossen befinden. Der Werth des Murillo'schen Meisterwerks, welches auf über eine Million Thaler geschätzt wird, ist völlig vernichtet. Hoffentlich gelingt es, des Räubers habhaft zu werden, dem es übrigens schwer werden dürfte, das Bild zu verkaufen, da keine öffentliche noch Privatgallerie es wagen wird, ein allgemein bekanntes Meisterwerk zu erwerben.

Der Sperling im Reichstage. Neulich hatte sich ein kleiner munterer Spatz in den Sitzungssaal des Reichstages verflogen. „Ulk" bringt in Folge dessen nachstehende humoristische Erzählung:

Hoch oben an der Decke des Sitzungssaales flattert ein kleiner Spatz lustig umher.

Alles blickte zu ihm empor. Kein Mensch hatte mehr etwas anderes Sinn als für den muntern Vogel.

Die Beamten des Hauses kamen mit Stangen und Tüchern und wollten ihn verjagen. Er aber spottete ihrer und rief: Piep!

Die Zuhörer auf den Tribünen lachten so herzlich, wie wenn Ewald just spräche. Der Vogel aber ließ sich nicht stören und machte in einem fort: Piep! Piep!

Da trat Windthorst zum Minister Falk und sagte: Hoffentlich werdet ihr nun endlich die Maigesetze zurücknehmen! Piep!

Da trat Hoverbeck zum Reichskanzler und sagte: Man wird uns doch nicht zumuthen, für den Militäretat wirklich dieses Jahr volle siebzehn Millionen mehr zu bewilligen? — Piep!

Da sagte Virchow: Wenn in der That die Preise aller Lebensbedürfnisse so gestiegen, dann müssen doch auch die Volksschullehrer — Piep!

Aergerlich erhoben sich die Abgeordneten und verließen das Haus, denn nichts ist störender, als wenn da oben ein Wesen schwebt, welches auf alle Fragen und Vorschläge keine andere Antwort hat als: — Piep!

— Moltkes Schnupftabaksdose und die Oberrechnungskammer waren zwei Dinge, die seiner Zeit viel Aufsehen machten. Theils fühlte man sich von so viel Pünktlichkeit und mathematischer Genauigkeit beengt, theils wiederum beglückt, in einem Staatswesen zu leben, in welchem der liebe Gott, der Alles genau weiß, durch die liebe Oberrechnungskammer so gut vertreten ist. In einem erneuten Falle hat diese Behörde bewiesen, daß sie die Rolle der nie ruhenden Nemesis in der That zu spielen gesonnen ist. Ein hiesiger Arzt war im vergangenen Jahre von Gerichtswegen nach Schöneberg hinausgesandt worden, u. erlaubte sich, von einem Droschkenkutscher zweiter Klasse sich hinausfahren zu lassen. Er liquidirte 1 Thlr. 10 Sgr. und die Salarienkasse des Kreisgerichts nahm auch keinen Anstand, ihm diese Summe auszuzahlen. Der Arzt glaubte sich im Besitze dieses Geldes bereits unbehelligt und dachte nicht mehr an jene Droschkenfahrt, theils weil eine solche Fahrt nicht mehr zu den süßen Erinnerungen gehört, theils weil er 1 Thlr 10 Sgr. für eine zu geringe Summe hielt, als daß sie ihm irgend eine Vorsehung entreißen könnte. Er täuschte sich. In diesen Tagen wurde er durch folgende Verfügung jener Zahlenbehörde überrascht: „Berlin, den 27. Oktober 1874 Königliches Kreisgericht. Kassenverwaltung. Ew. ꝛc. haben für den Termin in Schöneberg am 30. März 1872 in der Langeuerschen Gemüths-Untersuchungssache neben den Gebühren noch an Fuhrkosten 1 Thlr. 10 Sgr aus der Kasse des hiesigen Kreisgerichts erhalten. Da jedoch den Medizinal-Beamten und Aerzten außer den ihnen nach § 3 und f.lg. des Gesetzes vom 9. März 1872 zulässigen Gebühren für die im Auftrage der Gerichte an ihrem Wohnorte oder innerhalb einer Viertelmeile von demselben auszuführenden Geschäfte Fuhrkosten nicht bewilligt, solche vielmehr nach § 1 des gedachten Gesetzes nur für medizinal- oder sanitätspolizeiliche Verrichtungen festgesetzt sind, so hat die kögl. Ober-Rechnungskammer jene Auslagen beanstandet und das königliche Kammergericht uns angewiesen, die Wiedereinziehung der mit Unrecht gezahlten Beträge zu erwirken. Demgemäß fordern wir sie auf, jene 1 Thlr 10 Sgr. zurückzuerstatten, wobei wir noch bemerken, daß die Einforderung der in den Jahren 1873 und 1874 zu viel gezahlten Fuhrkosten bis nach Eingang der noch erwarteten Erinnerungen der königlichen Ober-Rechnungskammer vorbehalten bleibt."
(T. Bl.)

— Dividenden Statistik. Unter diesem Titel bringt der „Börs.-Corr." folgenden interessanten Artikel: „Die Klage in allgemeinen Geschäftskreisen, nicht nur in jenen des Großhandels sind so allgemein, daß es wohl der Mühe verlohnt, jene Verhältnisse, welche unmittelbar auf die Ausgabefähigkeit des großen Publikums und daher mittelbar auf alle Zweige des kleineren Verkehrs wirken, einer Beleuchtung zu unterziehen. Ganz abgesehen von den in Folge der Zeitverhältnisse ziemlich allgemein schlechteren Einnahmen des großen Publikums sind gerade die verringerten Eingänge des Kapitalbesitzes vielleicht mit der wesentlichste Grund jener chronisch gewordenen Ungunst für den allgemeinen Geschäftsverkehr. Unterziehen wir nun den Ertrag welchen das Kapital für das vergangene Jahr gebracht hat, jetzt, wo fast alle Gesellschaften für ihr Geschäftsjahr 1873 resp. 1873/74 ihre Dividende erklärt haben, einer Beleuchtung, so kommen wir zu folgenden, nicht uninteressanten Resultaten. Von 169 Banken, deren Aktien an der berliner Börse gehandelt werden, haben 67 für ihr verflossenes Geschäftsjahr weder Zinsen noch Dividende gezahlt. Von den übrigen ist die Dividende bei acht Instituten unter dem laufenden Zinsfuße von 4 pCt. geblieben. Unter die Dividende des vorhergegangenen Geschäftsjahres ist die für die verflossene Periode bei fünfzehn Instituten hinausgegangen. Von diesen fünfzehn Instituten, denen das Jahr 1873 ein größeres Erträgniß lieferte, als sein Vorgänger, waren 9 Zettel- und 3 Hypotheken-Banken. Von 44 Bau-Gesellschaften, deren Aktien in Berlin zur Notiz gelangen, sind 26 für das verflossene Geschäftsjahr dividendenlos geblieben; nur eine hat um $\frac{1}{4}$ pCt höheres Erträgniß erzielt als im Vorjahre. Von den in Berlin domizilirenden industriellen Gesellschaften, deren 93 ihre Dividende erklärt haben, gaben 34 gar keine Verzinsung während 14 weitere nur eine Verzinsung von unter 4 pCt. abwarfen. Unter 78 verschiedenen Bergwerkspapieren, deren Resultat für 1873 resp. 73/74 sich bisher übersehen ließen, ist nur bei 99 der Coupon nothleidend geworden, während von 89 außerhalb domizilirenden industriellen Aktien-Gesellschaften 38 keine Dividenden gezahlt haben und elf mit ihrer Verzinsung unter vier Prozent zurückblieben. Nur eine hat ein höheres Erträgniß geliefert, als im Jahre zuvor. Von den Eisenbahn-Aktien haben unter 69 siebenzehn ihren Coupon unbezahlt lassen müssen, während bei neuen das Erträgniß weniger als 4 pCt. ausmacht. Es ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung mithin, daß der Courszettel der Berl. Börse nicht weniger, als 201 verschiedenen Dividendenpapiere aufzuweisen hat, deren letzter Coupon uneingelöst geblieben ist, während er bei 53 den Betrag der laufenden Zinsen nicht erreicht hat. Diese Statistik fällt umsomehr ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß die Minderverzinsung die Kapitalsentwerthung als natürliche Folge nach sich zieht u. welche Summe an zinslosem Kapital jene 201 Gesellschaften repräsentiren."

Lokales.

— **Handwerker-Verein.** In der Sitzung des Handwerker-Vereins am Donnerstag den 19. November wird Herr Rector Landau einen Vortrag über „Erziehung und Unterricht bei den Chinesen" halten.

— **Schlechtes Nivellement.** Der Rinnstein auf der Westseite des altstädtischen Marktes ist dort, wo er an der Kirche vorüberläuft, so schlecht nivellirt und so flach und niedrig angelegt, daß bei jedem wässrigen Niederschlag, wie z. B. jetzt, er weit auf die Straße übertritt, und den Uebergang zwischem dem Trottoir und dem Marktplatze für den gänzlich verhindert, dessen Füße nicht mit großen Wasserstiefeln gerüstet. Allerdings ist zu einer Ausbesserung und Abhülfe jetzt nicht die geeignete Jahreszeit, wohl aber sind die gegenwärtigen Zustände daselbst geeignet, die Nothwendigkeit einer Verbesserung deutlich zu machen. Es wäre daher gut, wenn die städt. Baudeputation von diesen Zuständen jetzt Kenntniß nähme und die Verbesserung derselben, sobald Zeit und Witterung es erlauben, als nothwendig in ihrem Geschäfts-Kalender notirte.

— **Die Schwäne** sind von ihrem treuen Pfleger Hrn. Schmiedeberg für den Winter in einem Stalle des Krankenhauses untergebracht. Der alte Schwan, der nicht rechtzeitig eingefangen und von dem Graben entfernt werden konnte, hatte diesen eigenmächtig verlassen und eine Promenade nach der Bahnbrücke angetreten, auf welcher er festgehalten und in sein Winterquartier abgeliefert wurde.

— **Stadttheater.** Der innere Ausbau und die Umgestaltung des Zuschauerraumes nahen sich dem Ende und können, wenn die Handwerker sich einigermaaßen Mühe geben und die Vollendung ihrer Arbeit nicht absichtlich verzögern, in etwa vierzehn Tagen gänzlich fertig gestellt werden. Zwei Verbesserungen, die weder schwierig noch besonders kostspielig sind, wünschten wir noch vor Eröffnung der Vorstellungen angebracht zu sehen. Es ist dies erstens das Schiebfenster an der Kasse, welches von dem Herrn Tischler, dem es seinen Ursprung verdankt, so schlau eingerichtet ist, daß es immer nur halbgeöffnet werden kann, was für den dahinter sitzenden Cassirer sehr unangenehm ist, und die gleichzeitige Thätigkeit zweier Personen bei der Billetausgabe unmöglich macht. Dem Schaden ist mit einem Aufwand von 15 bis 20 Sgr. abzuhelfen. Die andere von uns gewünschte Verbesserung betrifft die Beleuchtung der Bühne von unten. In allen gut eingerichteten Theatern ist diese Beleuchtung so angelegt, daß die Lampen tiefer liegen, als das Podium der Bühne, ihre Flamme dem Zuschauer nicht sichtbar ist, der Bühne aber und den auf ihr stehenden volles Licht spendet. Auch hier kann diese Verbesserung noch sehr leicht mit nicht erheblichen Kostenaufwande vorgenommen worden. Viel schwerer ins Gewicht d. h. ins Geld fällt eine andere Sache, nämlich die Aufschlagung eines Schuppens auf dem Platze nach der Annenstraße zu. Es ist jetzt eine erhebliche Summe für Anfertigung neuer Decorationen ausgegeben, wenn diese, wie es bis jetzt immer geschehen, auf dem Bühnenraume hinter den Coulissen aufgestellt und untergebracht werden sollen, so ist die Ausgabe für die Decorationen eigentlich Verschwendung gewesen, denn die neuen werden in kurzer Zeit eben so durch Staub und gelegentliche Stöße ruinirt sein und ebenso schlecht aussehen wie die alten, daneben ist die Aufstellung vieler nicht gebrauchter Decorationen ꝛc. auf dem engen Gang hinter den Coulißen auch sehr feuergefährlich und hindert bei Darstellung größerer Stücke ungemein. Der Bau eines solchen Schuppens war auch in Aussicht gestellt, es ist aber davon Abstand genommen, weil die Kosten für denselben auf circa 1000 Thlr. veranschlagt waren, das wäre allerdings zu hoch, wir glauben aber, daß diese Summme auch nur durch Bestreben der Hrn. Baumeister herbeigeführt ist, in jedem Bau, und wenn es ein Stall oder eine Remise wäre, ein architektonisches Kunstwerk zu liefern. Für den Zweck der Aufbewahrung der Decorationen genügt ein Schuppen, so kunstreich gearbeitet wie eine Bauernscheune, und eine solche stellt jeder Zimmerpolier auch ohne schöngezeichneten Plan für 200 300 Thr. her.

— **Literarisches.** Von Otto Spamer's Illustrirtem Handelslexikon sind uns wieder zwei Hefte (3. und 4.) zugegangen. Wir begegnen in denselben den ausführlich gehaltenen Artikeln Agenten und Agenturwesen, Aktie, Aktiengesellschaft, Aktiengesetzgebung und Handel, Themata, die gerade in der Gegenwart von großer Bedeutung sind. Aus dem Gebiete der Handelsgeographie heben wir hervor die Artikel über Aegypten, Alexandrien, Algerien, Algier; wir empfangen Belehrung über die geographische und topographische Lage, Einwohnerzahl ꝛc. der Länder und Orte, insbesondere auch über die einzelnen Industriezweige, Ein- und Ausfuhr ꝛc. Weiterhin erheben Anspruch auf besondere Beachtung die Artikel: Aichungswesen, Akkord, Alaun, Albumin, Alkalien ꝛc. Die den Heften beigegebenen Illustrationen tragen nicht wenig zur Erläuterung des Textes bei. — Wie wir schon früher berichteten, erscheint das ganze Werk in 4 Bänden à 20 Lieferungen zu je 4—5 Bogen mit 800 in den Text gedruckten Abbildungen, Extrablättern ꝛc. Der Preis jeder Lieferung ist $\frac{1}{2}$ Mark = 5 Sgr. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen, in Thorn Walter Lambeck, bereitwilligst entgegen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Bescheidene Anfrage. Liegt Kujawien auf der Mocker, wo die schönen Mastkälber herkommen? Wo zugleich das schöne Rindfleisch von alten ausrangirten Milch-Ochsen herkommt, von welchen das Fleisch sehr kräftig sein soll.

Ein Fremder, der nicht weiß wo Kujawien liegt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 18 November. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 55 – 60 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51 – 53 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 50 – 53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen und Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$–$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $17\frac{1}{2}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 18. November 1874

Fonds: still.

Russ. Banknoten	$94\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{5}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	69
Westpreuss. do 4%	$95\frac{3}{8}$
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{4}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{7}{8}$
Disconto Command. Anth.	$176\frac{3}{4}$
Weizen, gelber:	
November	$61\frac{3}{4}$
April-Mai 187 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	54
Novbr.	$53\frac{3}{4}$
Novbr.-Decbr.	$51\frac{3}{4}$
April-Mai 148 Mark — Pf.	
Rüböl:	
November.	$18\frac{3}{8}$
Novbr.-Dezbr.	$18\frac{3}{8}$
April-Mai 57 Mark 20 Pf.	
Spiritus:	
loco	19— 3
Novbr.	19—
April-Mai. 58 Mark 20 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 17. November.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 467 G.
Oesterreichische Silbergulden $96\frac{1}{8}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) 96 G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{15}{16}$ bz.

Von auswärts lagen zumeist ziemlich feste Berichte vor, aber dieselben sind ohne Einfluß auf die Stimmung an unserem heutigen Getreidemarkt geblieben. Die Terminpreise stellten sich überall etwas niedriger, obschon die Haltung derselben schließlich wieder an Festigkeit gewann. Im Effektivhandel ging es recht träge.

Weizen blieb zwar fest gehalten, aber Roggen und Hafer waren reichlicher und auch billiger angeboten. Gekünd.: 2000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Hafer.

Rüböl blieb vernachlässigt. — Spiritus loco sofort zu liefern mangelte, aber auch Lieferung war nur wenig angeboten, trotz Bewilligung höherer Preise.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 52—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 50—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 66—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 60—64 Thlr. bz.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{11}{12}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 19 thlr. bezahlt.

Danzig, den 17. November.

Weizen loco fand heute nicht die rege Beachtung Seitens unserer Exporteurs, wie gestern, und wenn auch im Ganzen 450 Tonnen verkauft worden sind, so ist der Verkauf doch schwer gewesen, auch sind darin 160 Tonnen guter alter Weizen enthalten. Die heute gezahlten Preise dürften als ziemlich unverändert anzunehmen sein, und ist bezahlt für Sommer- 131/2 pfd. 58 thlr., 132/3 pfd $59\frac{1}{2}$ thlr., bunt 127 pfd. 61 thlr., hellbunt 129, 131 pfd. 63 thlr., besserer $63\frac{2}{3}$ thlr., hochbunt und glasig 131, 134 pfd. 64, $64\frac{1}{3}$ thlr., außerdem Oberpolnisch hell und milde 124/5, 128 pfd. 63 thlr., und alt 126/7, 130 pfd. 67, 68 thlr. pro Tonne. Termine matter. Regulirungspreis 126 pfd. bunt $61\frac{1}{2}$ thlr. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco unverändert fest, 126 pfd. brachte $54\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne. Umsatz 25 To. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 51 thlr. — Gerste loco kleine 107 pfd. 52 thlr., 108 pfd. 54 thlr. pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco zu $18\frac{1}{2}$ thlr. verkauft.

Breslau, den 17. November.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{11}{12}$– $6\frac{11}{12}$ thl., gelber mit $5\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $5\frac{1}{3}$ bis $5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{12}$ bis $5\frac{5}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{1}{2}$–$5\frac{5}{6}$ Thlr. — Hafer wenig verändert, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{4}$—$5\frac{7}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais blieb offerirt, per 100 Kil. $4\frac{2}{3}$—$4\frac{11}{12}$ Thlr. — Erbsen mehr angeboten, per 100 Kil. $6\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Bohnen matter, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{4}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 16 November.					
8 Haparanda	335,5	—7,8	NO.	1	bedeckt
„ Petersburg	333,6	—3,2	NW.	1	bedeckt
„ Moskau	329,4	—4,0	W.	2	bedeckt
6 Memel	333,5	0,0	S.	2	bedeckt
7 Königsberg	333,1	—3,6	S.	1	heiter
6 Putbus	339,6	1,0	SW.	1	bedeckt
„ Berlin	331,0	0,8	S.	1	ganz bed.
„ Posen	331,0	—6,0	OSO.	1	stark.Reif
„ Breslau	328,1	—4,1	SO.	1	trübe
8 Brüssel	331,7	3,2	W.		bewölkt
6 Köln	331,0	2,9	W.	3	
8 Cherbourg	335,3	8,0	NNW.	4	bewölkt
„ Havre	335,0	9,6	NW.	4	bedeckt

Station Thorn.

17. Novbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	328,27	—0,7	SO2	bed.	Schnee.
10 Uhr Ab.	329,34	—0,6	SO1	bed.	
18. Novbr.					
6 Uhr M.	329,95	—0,6	NW2	bed.	

Wasserstand den 18. November — Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Heute Nachmittags 5 Uhr endete nach schwerem Krankenlager ein sanfter Tod das Leben meiner geliebten Frau **Auguste**, gebornen **Mallohn**, nach fast 22 jähriger glücklicher Ehe, was ich statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeige.

Thorn, d. 17. Novbr. 1874.

H. Baehr, Bäckermeister
nebst 2 Söhnen u. Schwägerin.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße Nr. 353 aus, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Behufs Erweiterung der Durchfahrt im Gerechten Thor ist die Passage daselbst von Freitag, den 20 d. Mts. ab auf die Dauer einer Woche für **jeden Verkehr** gesperrt.

Thorn, den 17. November 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonutage, den 22. November d. J., als am Tage der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen wird in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste eine Collecte zum Besten armer Schulkinder — Behufs Vermehrung der von der Armenkasse gewährten unzulänglichen Mittel zur Beschaffung der nothwendigsten Kleidungsstücke für dieselben, um ihnen ein frohes Christfest zu bereiten und den Schulbesuch im Winter zu ermöglichen, beziehungsweise denselben zu fördern, durch Armendeputirte an den Kirchenthüren abgehalten werden.

Im Namen der zahlreichen armen Kleinen appelliren wir an den bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger, der uns zuversichtlich hoffen läßt, daß die erbetenen Spenden reichlich ausfallen werden.

Die Herren Schuldirectoren und Armendeputirten sind jeder Zeit bereit Gaben, namentlich auch abgetragene Kleider von Freunden und Wohlthätern der armen Schuljugend für den beregten edlen Zweck anzunehmen.

Thorn, den 9. November 1874.

Der Magistrat.

Zimmer's Restaurant

Nr. 129. Gerechte-Straße Nr. 129.

Die beliebten Vorstellungen der Damen-Capelle des Directors Herrn W. **Schubert** werden ununterbrochen jeden Abend fortgesetzt. Das Programm wird durch viele in Vorbereitung begriffene Neuheiten bereichert, sowohl im Costüm, wie in pikanten Couplets.

Carlsruh.

Den geehrten Kegelschiebern die ergebene Anzeige, daß ich meine Kegelbahn mit Beheizung eingerichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Prima Natives-Austern

erhielt soeben **A. Mazurkiewicz.**

Gutgebrannte Ziegeln

verkaufe in meiner Ziegelei zu Rudak wie auch franco zur Baustelle billigst.

Meyer Leyser.

Bücklinge, Sprotten

stets frisch bei **A. Mazurkiewicz.**

Unentbehrliches Hülfsbüchlein.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, Elisabethstr. 4, zu haben:

Kleiner
Rechenknecht
nach
Reichs-Mark-Münze.

Anleitung zum sofortigen Auffinden des Fácits von Gegenständen, wenn beispielsweise ein Stück so viel Pfennige kostet, wie viel Mark dann eine beliebige größere Anzahl betragen

Preis nur 2½ Sgr.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt bei Hrn. Klempnermeister **Meinas**. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

St. Rydzynski,
Uhrmacher.

NB. Es werden daselbst auch Nähmaschinen gut reparirt.

Einem geehrten Damen-Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Reise aus Berlin mit den neuesten Modellen versehen, zurückgekehrt bin und bitte ich, mich mit ihren werthen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Albertine Schnur,
Modistin.
Breitestraße Nr. 443.

Räucherlachs,
Astrachaner Caviar,
Russische Tafel-Bouillon,
Liebig Fleisch-Extract,
Neunaugen,
Russische Sardinen,
Sardinen in Oel,
Feinste Holländische und andere Heringe
bei L. Dammann & Kordes.

Meinen Schuppenpelz will ich **billig** verkaufen, denn — ich reise nicht mehr. Er ist zur Ansicht beim Kürschnermeister Hrn. **Kutzner**. **Horstig.**



für die gewöhnliche und feinere Küche.

19. Auflage.

1874.

Rechnet nach neuem Maass u. Gewicht.

Mit 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. **Neunzehnte Auflage.** 1874. Vorzüge des Davidis'schen Kochbuchs: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk. Preis broch. 1 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig** bei

Walter Lambeck in Thorn, Elisabethstr. Nr. 4.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend, mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten; Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Preiscourante versende franco.
Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.
Größtes Lager von Holzschnitzereien.

Burmester & Stempell

Berlin,
Alexandrinen-Straße 98 S.

Billigste Bezugsquelle

größtes Lager in Deutschland
von allen Colportage-Artikeln, Lieferungswerken, Kalendern 2c. 2c.

Auf dem am 12. December cr. stattfindenden **Kreistage** kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Tagesordnung.

1) Wahl und beziehungsweise Ergänzung von Commissionen und zwar:
   a. Wahl der Commission zur Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer pro 1875 (§ 21 des Gesetzes vom 1. Mai 1851. Ges, S. S. 193.)
   b. Wahl der Chaussee-Bau-Commission pro 1875.
   c, Wahl der bürgerlichen Mitglieder der Ersatz-Commission (§ 30 ad 4 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874. Reichs-Gesetz-Blatt S. 45.)
   d. Wahl des Ausschusses zur Vertheilung der Landlieferungen pro 1875 (§ 5 ad 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 wegen der Kriegsleistungen und deren Vergütung. Ges.-S. S. 362 und § 17 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 Reichs-Gesetz-Blatt S. 129)
   e. Wahl der Commission zur Abschätzung der Mobilmachungspferde (§ 25 und 26 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873, Nr. 8 der Verordnung vom 24. Februar 1834 Ges.-S. S. 56).
   f. Wahl der Unterstützungscommission (§ 6 des Gesetzes vom 27. Febrnar 1850 betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Dienste einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften Ges,-S. S. 70).
   g. Wahl von Districts-Armen-Commissarien an Stelle der Herren Raschke, Möde, von Gosk.
   h. Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des Gutsbesitzers Busch zu Archidiakonka.
2) Vorschlag eines Stellvertreters für den Amtsvorsteher in dem Amtsbezirk Richnau.
3) Erklärung des Gutsbesitzers Buchholtz zu Neuhof bezüglich der Ablehnung des Amtes als stellvertretender Amtsvorsteher.
4) Genehmigung der Ausgaben zur Anschaffung von Büchern 2c. für die Standesämter.
5) Antrag des Vorstandes der Präparanden-Anstalt „Friedrichsstift" um Bewilligung einer Beihilfe.
6) Antrag des Comitees zur Errichtung einer mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Marienburg auf Bewilligung einer Beihilfe.
7. Antrag des Kreisthierarztes Ollmann auf Bewilligung einer Gehaltszulage aus Kreiscommunalmitteln.
8) Bewilligung von 150 Thlr. zur Deckung der Kosten der Veranschlagung des chausseemäßigen Ausbaues zweier Wegestrecken zu besserer Verbindung der Chaussee von Thorn nach Schönsee mit dem Bahnhofe Tauer und der Chaussee von Thorn nach Culmsee mit der neuen Weichselbrücke.
9 Gutachten über den Antrag des Ortsarmenverbandes Cierpitz auf Bewilligung einer Beihilfe aus dem Landarmenfond.
10. Ergänzung des Beschlusses vom 13. Juli d. J. die Aufbringung der Kreisabgaben betreffend.

   Das Rescript des Herrn Ministers des Innern vom 15. August d. J., die darin in Bezug genommene Verfügung vom 22. Juli d. J., die Verfügung der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 3. September d. J. und der Beschluß des Kreisausschusses vom 18. desselben Monats werden im Abdruck besonders vorgelegt.
11. Bescheid des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf die Petition des Kreistages betreffend den theilweisen Erlaß der dem Kreise zur Deckung der Grundentschädigungen bei der Thorn-Insterburger-Eisenbahn aus Staatsfonds geleisteten Vorschüsse.
12. Feststellung der Entschädigung für Heizung der Sitzungslokale des Kreisausschusses.
13. Bericht über die Verwaltung u. den Stand der Kreiskommunalangelegenheiten.
14. Haushalts-Etat für das Jahr 1875.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Landrath
Hoppe.

Manufactur- und Modewaaren.

Damen-Confection.

J. FABIAN,

im neuen Hause des Herrn **A. Hirschberger**,
vis-à-vis Herrn **Heins.**
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Gardinen- u. Möbelstoffe.

Leinen und Wäsche.

In Heften von je 3 Bg. in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bild. 1 Band. Alle 14 Tage ersch. ein Heft

Auflage 25,000 — **Eine neue Subscription** — Auflage 25,000

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein **geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt** während des Erscheinens des letzten Bandes, **unentgeltlich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Thorn die Buchhandlung von Walter Lambeck, nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das **erste** Heft, sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert **gratis** einen ausführlichen **Prospect**, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft**, auf Wunsch **direct, franco.** Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, den 6. September 1874.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Urtheile der Presse:

Die Spener'sche Zeitung. 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowol die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, dass nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist." Ferner die **Triester Zeitung 1871. No. 232:** „Die deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstleriche Ausstattnng zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat."

Auflage 25,000 — Auflage 25,000

Gratis empfängt jeder Subscribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Erschienen sind von der ersten Subscription bis 1. September 1873 66 Hefte à 5 Sgr.

Mit ca. 6000 Illustr., 40—50 werthv. Extrabeigaben, Bunt- u. To. bild. in brill. Austattung.

Koaks-Preis

von heute ab 14 Silbergroschen pro Centner.

Die städtische Gasanstalt.

Soeben angekommen

ist eine Sendung der rühmlichst bekannten

Kraft-Essenz,

bestes und hinsichtlich seiner Wirkung billigstes Mittel gegen **Kreuzschmerzen, überhaupt alle rheumatischen Zufälle. Stärkt alle schwächlichen Glieder, vom Säugling** bis zu **bejahrten Personen** hinauf, und kann daher nicht genug anempfohlen werden.

In Flaschen à 1,2 Mark = 12 Sgr. zu erhalten bei

Heinrich Netz.

Gutes gepöckeltes Schweinefleisch, auch frisches Schweinefleisch à Pfd. 5 sgr.

J. Wistrach, Seglerstr. 140.

Frische Leber-, Fleisch-, Knoblauch- und Fettwurst à Pfd. 6 Sgr.; guten gekochten Schinken. — Grütz- Leber- und Fleischwürstchen Donnerstag.

Gehrmann,
Schülerstraße.

Böhmisch Bier

aus der fürstlichen Brauerei **Skalitz** bei **A. Mazurkiewicz.**

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl.

Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. u. Gebinde, empfiehlt

Berlin. J. W. Wolf's Weinhandlung,
Grüner Weg 89.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei

Walter Lampeck,
Buchhandlung, Elisabethstr. 4.

Ein gut erhaltener Schuppenpelz ist zu verkaufen Brückenstraße 38.

Armaturen, Hähne, Ventile, Manometer, Speisepumpen, Brunnen 2c. habe ich in reicher Auswahl auf Lager und halte Solches den Herren Maschinenfabrikanten und Besitzern von Dampfanlagen bestens empfohlen.

R. Grundmann.

Mehrere Gaskronen sind zu verkaufen Brückenstraße 38.

Eine noch wenig gebrauchte **Nähmaschine**, Singer'sches Fabrikat, für Schneider, hat billig zu verkaufen

H. Meinas.

Einen neuen Verdeckwagen, leicht, elegant, Preis 230 Thlr.; einen Halbwagen, leicht, elegant, **lackirtes Rindleder-Verdeck**, 290 Thlr.; einen noch wenig gebrauchten Halbwagen, 4sitzig, auf Patentachsen 240 Thlr. verkauft und versendet

Graudenz.

Julius, Hübner, Wagenbauer.
Grabenstraße Nr. 9.

Photographien werden auf Wunsch eingesandt.

Einen gut erhaltenen Flügel, auch gegen Theilzahlung verkauft.

Carl Spiller.

Ein langer Wasserstiefel ist auf dem Wege von Rubienkowo nach Thorn verloren gegangen. Finder wird gebeten, denselben Fischer.-Vorst. an Schiffsgehülfen **Hipolit v. Schidlowski** gegen Belohnung abzugeben.

Einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, sucht

Franskewski,
Coiffeur.

Für 2 Personen Logis mit auch ohne Beköstigung ist zu haben von sogleich Breitestr. Nr. 459.

Meine Wohnung bei Fleischermeister **Miksch** auf Kl. Mocker ist sofort zu vermiethen und vom 1. Dezember zu beziehen.

Meldungen beim Weichensteller

Wick.

1 mbl. Zim. f. 1—2 Herren, mit u. ohne Bek. zu vrm. Brückstr. 14. I Tr.

Eine Wagenremise wird zu miethen gesucht. Bedingungen in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

1 unmb. Zim. zu verm. Breitestr. 454.

Ein mbl. Zim. f. 2 Hrn. 1. Dez. ab zu vrm. Gr. Gerberstr. 2.7.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.